

MUSIKTHEATER CAMMIN & STEPHAN RAETSCH • REGIE URSULA PEHLKE

PROGRAMMHEFT

barlach

sind wir
in der guten
Zeit

FONDS
DARSTELLENDEN
KÜNSTE

Zeichnung: Ernst Barlach • Wanderer im Wind • ©Barlach-Stiftung Güstrow

„Kule: Sieh', meine Augen, das waren zwei Spinnen, die saßen im Netz ihrer Höhlen und fingen die Bilder der Welt, die hineinfliegen, fingen sie und genossen ihre Süße und Lust. Aber je mehr kamen, umso mehr wurden ihrer, die waren saftig von Bitterkeit und fett von Grässlichkeit, und endlich ertrugen die Augen nicht mehr solche Bitterkeiten, da haben sie den Eingang zu gewoben, saßen drinnen, hungerten lieber und starben.

*Wie könnte ich in Worten sagen, was meine Augen geblendet hat?
Wenn ich nachts liege und die Finsternis
Kissen mich drücken, dann drängt sich
zuweilen um mich klingendes Licht,
sichtbar meinen Augen und meinen Ohren
hörbar ... da stehen dann die schönen
Gestalten ... um mein Lager. Noch starr,
aber von herrlicher Schönheit, noch
schlafend aber wer sie erweckte,
der schüfe der Welt ein besseres Gesicht.“*

ERNST BARLACH

aus Der Tote Tag: Drama in fünf Akten 1870 - 1938

barlach

PREMIERE
28.01.2023

*sind wir
in der guten
Zeit*

REGIE

URSULA PEHLKE

www.freiebuehnewendland.de

KOMPOSITION-POSAUNE- LIVE-ELEKTRONIK

SIEGFRIED WEBER

GESANG & SPIEL

JANINA HORWITZ

www.musiktheater-cammin.de

BARLACHTEXTE, EINGESPROCHEN VON

URSULA PEHLKE & MOIRA RÄTSCH

AUSSTATTUNG & SPIEL

STEPHAN RAETSCH

PROJEKTLEITUNG

ANKE HODAN MÜLLER

www.theatermitpuppen.de

SATZ & LAYOUT

ANDREA SEILER

geeignet für Jugendliche ab 12 Jahre
und Erwachsene

Ausgehend von ausgewählten Werken Barlachs werden Momente aus seinem Leben und der damaligen Zeit mit der heutigen Zeit verknüpft. Schauspiel, Musik, Tanz und Pantomime in Verbindung mit Originaltexten aus Briefen und Schriften von Barlach entführen das Publikum in die zunehmend bedrängte Welt dieses herausragenden Künstlers.

GEFÖRDERT VON

FONDS
DARSTELLENDEN
KUNSTE

UNTERSTÜTZUNG & ZUSAMMENARBEIT

BARLACHSTIFTUNG GÜSTROW

www.ernst-barlach-stiftung.de

ERNST-BARLACH-HAUS

STIFTUNG HERMANN F. REEMTSMA

www.barlach-haus.de

VON DER IDEE ZUM KONZEPT

Der erste Kontakt mit Barlachs Skulpturen vor mehr als 20 Jahren hinterließ auf den Musiker und Komponisten Siegfried Weber einen überwältigenden Eindruck. Die ausdrucksstarken Figuren haben sofort eine musikalische Inspiration ausgelöst. Und endlich dann 2022 entstand gemeinsam mit Ehefrau und Sängern Janina Howitz und dem befreundeten Schauspielerkollegen und Ausstatter Stephan Rätsch die Idee, Kompositionen zu Barlachs Skulpturen mit Schauspiel zu verbinden.

Anke Müller, die Frau von Stephan Rätsch, ließ sich für die Projektleitung und als finanzielle Administratorin gewinnen und so förderte der Fonds Darstellende Künste mit dem Programm „Prozessförderung“ das Vorhaben.

Ursula Pehlke ist Regisseurin (Freie Bühne Wendland). Stephan und Ursula blicken auf eine langjährige Zusammenarbeit zurück. Der Funke der Begeisterung sprang über und Ursula war bereit, die Regie zu übernehmen.

Siegfried Weber schuf nun zu sechs Barlach Skulpturen kontrastreiche Kompositionen für Singstimme, Posaune, Perkussion und Live-Elektronik mit viel Freiraum für Improvisationen. Die Musikstücke bilden das Gerüst für die Inszenierung mit Schauspiel, Tanz, Objekttheater und Originaltexten von Barlach.

Als mobilen Spielort fertigte Stephan Rätsch eine multifunktionale Drehbühne.

Im Zuge des Probenprozesses wurde sich eingehend mit Ernst Barlach beschäftigt, seinem Entwicklungsweg und der in dieser Zeit entstandenen Werke. Er hatte sich in den 20er Jahren zu einem anerkannten Künstler entwickelt, doch mit der Machergreifung der Nationalsozialisten wurden systematisch sein Lebensfundament und sein Schaffen durch zermürbende Maßnahmen untergraben.

Es ging um das Verständnis für seine Schöpfungen und wie er als Kriegsgegner zunehmend in Bedrängnis geriet. Wie gelang es ihm trotz alle dem weiterhin künstlerisch tätig zu sein?



Es wurden Bücher gelesen, Filme geschaut, ganze Werkverzeichnisse studiert. Während der Probenzeit wurde viel improvisiert und dadurch die passende Umsetzungsform gesucht und gefunden. Eine sehr körperliche Sprache wurde gewählt.

Im Oktober 2022 begann die Endprobenphase. Ursula Pehlke, die bekannt ist für ihr innovatives und prozesshaftes Arbeiten, hatte über die Probenzeit hinweg die vielen Einzelideen

gesammelt, straffte jetzt die Zügel und brachte es auf den Punkt. Eine Woche intensives Arbeiten, Streiten, Erschöpfung und Glück.

Wir hatten es geschafft, wir waren dem Künstler Ernst Barlach, seinen Skulpturen und Texten nähergekommen. Entstanden ist ein musikalisch-theatralisches Theaterstück, welches die dringliche Suche Barlachs nach menschlicher und sinnlich begreifbarer Kunst spiegelt.

BARLACHS SELBSTANZEIGE DIE GUTE ZEIT (1930)

Es murrte etwas durch die Welt und wird auch vor steigenden Löhnen nicht schweigen, nicht ganz leise fragt überall fast jedermann:

Wie lebt sich denn in diesem Leben, gehts etwa gut, sind wir in der guten Zeit, lohnt es sich, oder wärs etwa besser nicht – da stimmt was nicht.

Aber eine Stimme ist doch, eine feste, die antwortet: Setzt euch in Übereinstimmung mit euch selbst, schafft in euch Wissen vom Wohlverhalten vor dem eigenen Urteil – und ihr habt die gute Zeit. Und die da nach uns – durch uns – kommen, wie stehen wir vor denen da? Werden sie uns nicht die Hölle heiß machen? Denn wem unter vielen ist es gegeben, also zur guten Zeit zu gelangen aus der bösen, in die wir sie gebracht? Ein gutes Ding ist wünschenswert, aber wer wünscht, ein böses beschert zu bekommen mit dem guten Rat, sich den Rest, soviel zum Guten gehört, gefälligst selbst zu beschaffen? Sind wir schuldig vor den Kindern, denen wir wenig Schätze vererben können, aber viel über-schwere Nötigung, sich das Gute aus eigenen Kräften zu schaffen, sorgen

wir wenigstens nach Kräften für diese „eigenen Kräfte“? Kann es nicht leicht zu Formulierungen kommen wie diesen: Dürfen wir den Andern, denen nach uns, so dringend empfehlen, einzutreten durch die Pforte, die wir ihnen öffnen – und – ja, wenn schon Existieren die Welt ausmacht, warum just eine Art, der wir selbst nicht unbedingt zustimmen können – und wozu wir obendrein selbst die Hand reichen müssen? Wer hat den Mut zu behaupten, daß diese unsre Tat wohl-ge-tan ist und nicht etwa ihr Unterlassen? Wem mag nicht bisweilen bange werden, wenn er hin-schaut und her: da die Welt – und da mein erbärmlich gerüstetes Kind?

Die Stimme (oben) hat gut reden, recht hat sie, gewiß, aber wie Wenigen unter Vielen ist es gegeben! Und die Andern, sollen sie loben, sollen sie danken? Es murrte, es flucht, wir wissen, wer murrte und flucht.

Nun, den einen schert's wenig, den andern viel. Der eine erhebt sich zur Gipfelfreude der Unschuld und wird der Schuld überdrüssig wie eines faulen Fraßes. Den andern graust es vor

sich selbst, und er weigert sich zu tun, was man an ihm getan. Weiter wird ein Leben ekstatisch aus sich selbst gerichtet, wie es aus dem Schein, daß der Mensch zur Not geboren wird, zur Wirklichkeit eines höchsten Vertrauens kommt. Welches Vertrauens? Daß es Erhöhung zum schöpferischen Tun bedeutet, den eigenen Wert entscheidend aus sich selbst zu bestimmen, seinen und dessen, der aus ihm werden soll.

Ob das Blut, was da rinnt, wenn die Leute untereinander wüten, wenigstens wirkliches Blut ist? Sonst wäre es eine tote „gute Zeit“.
1930.

ERNST BARLACH

Das dichterische Werk in drei Bänden.
Dritter Band: Die Prosa II,
München: Piper 1959, Seite 406 - 407

AKTEURE

Ursula Pehlke

REGIE

- Ausbildung im Norddeutschen Tanztheater bei Rotraut de Neve und Heidrun Vielhauer
- Butoh Tanz bei Atsushi Takenouchi und Sabine Seume
- Fortbildungen bei Royston Maldoom und Mags Byrn
- Fortbildungen in Filmschnitt und Bodenprojektionen
- Studien ritueller Frauentänze
- Gründungsmitglied der Freien Bühne Wendland



Ursula Pehlke, verheiratet, 4 Kinder, lebt und arbeitet im Wendland als freischaffende Regisseurin, Performerin und Butoh-Tänzerin.

„Mein besonderes Engagement steckt im Zusammendenken verschiedener Kunst Genres und Materialien, damit Theater und Performance sich ständig entwickeln und mit mir neu finden kann.“

Als Mitglied des Butoh Ensembles HaikuMu nimmt sie an Festivals in Italien, Österreich, Deutschland teil. Sie arbeitet mit professionellen Künstler*innen und „Spezialist*innen des Alltags“.

Ausgezeichnet wurde sie für „die Mächtigkeit ihrer inszenierten Bilder“ für „Stadt unter dem Meer“ 2018. Bei der Produktion arbeitete sie mit Stephan Rätsch als Ausstatter zusammen.

www.freiebuehnewendland.de

Zeichnung: Ernst Barlach · Empörung
(Der Prophet Elias) ©Barlach Stiftung Güstrow

Stephan Raetsch

AUSSTATTUNG & SPIEL

Seit 1992 ist er frei unterwegs, zuerst mit Traktor und Theaterwagen als „Theater Schneckenreiter“ in schneller Langsamkeit und langsamer Schnelligkeit, derzeit aber meist mit dem Automobil an beinahe jedem gewünschten Ort, der für eine Aufführung würdig gemacht werden kann (Wiese, Werkstatt, Wohnzimmer, Galerien und natürlich Theater) oder er experimentiert in Passentin, bei Neubrandenburg, in seinem Laboratorium.

Er studierte das Animationstheater an der HfSk Ernst Busch Berlin, in der Fachrichtung Puppenspiel. Geduld und Beobachtung hat er in der Schäferlehre erfahren und sein bildnerisches Talent in seinem Bildhauerelternhaus mitbekommen. Er arbeitet in eigener Regie und Ausstattung und fertigt für andere Theater und Darsteller*innen Bühnen und Figuren.

www.theatermitpuppen.de



„Ich erzähle Geschichten nah am Leben - weit weg von Gut und Böse und anderen Klischees. Dazu benutze ich Märchen und Geschichten aus aller Welt, in freiem Schauspiel mit Puppen, Fundstücken und Apparaturen.“

AKTEURE

Janina Howitz

GESANG & SPIEL

Nach dem Abschluss mit dem Staatsexamen im Fach Gesang an der Hochschule für Musik „Hans Eisler“ Berlin erhielt Janina Howitz 1988 ein Engagement als Sängerin am Volkstheater Rostock. Neben dieser Tätigkeit absolvierte sie eine Ausbildung zur Musiktherapeutin und arbeitet seit 1995 in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Rostock in diesem Beruf und hat seit 2000 einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater Rostock.

Doch die Lust und Freude an der künstlerischen Arbeit ließ sie nicht



Zeichnung: Ernst Barlach · Tanzender Lautenspieler
©Barlach Stiftung Güstrow

los und so gründeten sie und ihr Ehemann Siegfried Weber das Musiktheater Cammin in dem sie ihre gemeinsamen Ideen und Projekte verwirklichen. Viele Produktionen für Kinder und Erwachsene entstehen in den folgenden Jahren in enger Verbindung mit Theater und Musik.

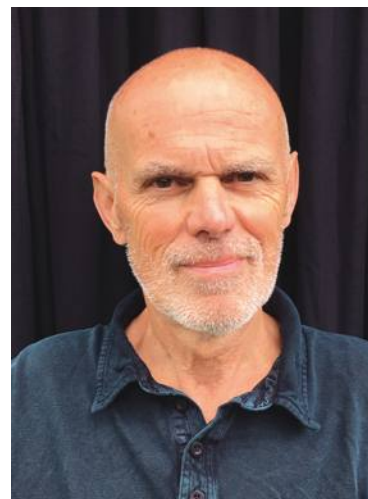
www.musiktheater-cammin.de

Als Gesangslehrerin an der Musikschule „Carl Orff“ war sie mit Ihrer Regiearbeit an Musicalproduktionen beteiligt und mit diesen in verschiedenen Städten Europas unterwegs.

Gemeinsam mit ihrem Ehemann lebt Janina Howitz in Mecklenburg. Sie haben drei erwachsene Söhne.

Siegfried Weber

KOMPOSITION-POSAUNE-LIVE-ELEKTRONIK



Siegfried Weber ist Musikpädagoge, Musiker und Komponist. Er hat sein Musikstudium 1978 an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin als Diplommusikpädagoge abgeschlossen und ist freiberuflich unterwegs seit 1985 mit Vorlieben für genreübergreifende Musik und Kunst. Er war und ist Leiter verschiedenster Formationen der Folk-, Jazz- und Weltmusik.

Seit 1986 „BREITLINGS“ maritimer Kraftgesang; internationale Konzertreisen, mehrere CDs.

www.breitlings.de

Blechreiz-Brass-Band 1997 bis 2002 unter anderem Teilnahme an internationalen Jazzfestivals.

Seit 2006 Beschäftigung mit improvisierter Musik, Erweiterung der Spieltechniken auf der Posaune, mehrstimmiges Spiel, Zirkularatmung.

Gemeinsam mit Ehefrau Janina Howitz entsteht 1992 das Musiktheater Cammin: Inszenierungen für Kinder und Erwachsene. Auftritte in Deutschland vorwiegend Mecklenburg, aber auch als Hanse-Duo in Litauen, Lettland, Estland, Norwegen, Niederlande.

www.musiktheater-cammin.de

Lehraufträge an der Weltmusikschule „Carl Orff“ und an der Hochschule für Musik und Theater Rostock.

Arrangements und Kompositionen (Auszug)

Es entstanden Kompositionen und Bearbeitungen für Ensemble, Big Band, Kammerorchester und Großes Orchester.

BRIEF AN FREUND AN FRIEDRICH DÜSEL

SCHÖNBERG, 13.01.1888

Mein Freund, in dem Sturm von Gefühlen, den Ihr Brief in mir erregt hat, schreibe ich Ihnen, ohne meine Gedanken zu ordnen, sondern wie sie mir in die Feder kommen. Sollte ich wirklich in Ihnen den Freund gefunden haben, nach dem ich mich unbewusst lange gesehnt habe? ...

Es wird mir allmählich klar, dass nur das Fehlen eines Freundes die Ursache so vieler trauriger Stunden war, die ich verlebte, wenn ich mich meinen Kameraden fremd fühlte, wenn ich mich vergeblich bemüht hatte, mit ihnen über irgendeinen Punkt einig zu werden, und sie mich dann stets verkannten; daher ist es mir eine große Freude, jemand zu kennen, dem ich ohne Rückhalt alles mitteilen kann, was mein Herz bewegt. Wenn ich darin zu weit gehe, hoffe ich, werden Sie es meinem Eifer zugutehalten ...

Das Leben ist so unendlich reich. Jeder Blick aus dem Fenster, auf die Schulhof wo sich in den Pausen die Jugend tummelt und auf die Straße, ist eine gewinnbringende Studienreise ...

Ich muss scharf beobachten ..., ich gebe wieder, nicht wie ich es von hier oder da sehe, sondern das, was ist: das Wirkliche und Wahrhaftige, das ich erst, aus dem was ich vor mir sehe, heraussuchen muss! Vor dem Zeichnen gebe ich der Plastik unbedingt den Vorzug, denn hier fällt alle Künstelei weg, ich möchte sagen die Plastik ist eine gesunde Kunst, eine freie Kunst nicht behaftet mit solchen notwendigen Übeln wie Perspektive, Verlängerungen, Verkürzungen und anderen Künsteleien ...

Nun kann aber die Plastik nicht ganz genügen und deshalb zeichne ich und weil mir das nicht ganz genügt, schreibe ich ...

Doch nun, hoffend auf ein baldiges frohes Wiedersehen, bin ich
Dein Freund *Ernst*

ERNST BARLACH

aus Briefen an Friedrich Düsel 13.01.1888 & 16.06.1889

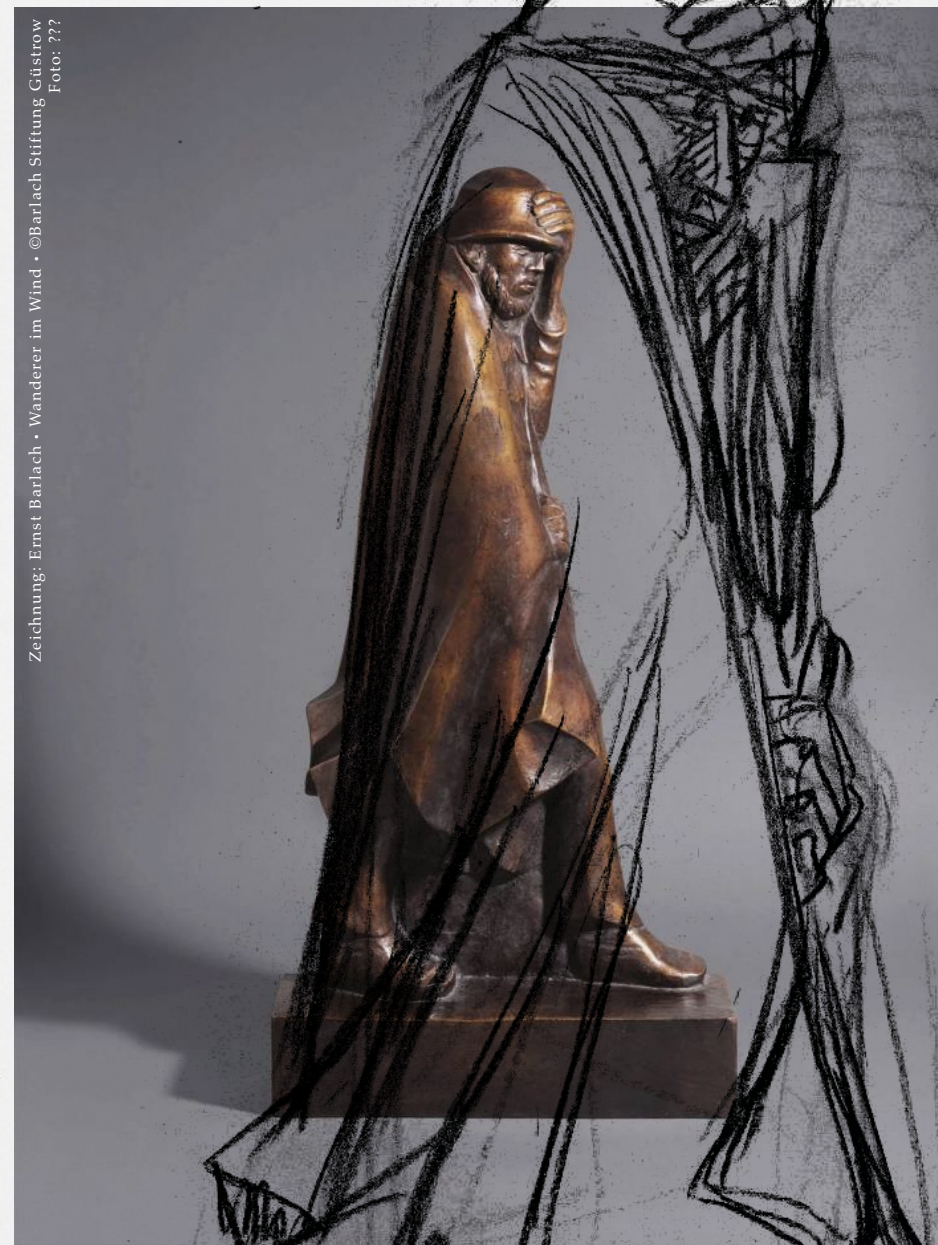
ERNST BARLACH

1870 - 1938

Text: wortwuchs.net/lebenslauf/ernst-barlach/
(19.04.2023)

- **Am 2. Januar 1870** wird der Bildhauer und Schriftsteller Ernst Barlach in Wedel geboren. Er ist der älteste Sohn des Arztes Georg Barlach (1839 - 1884) und dessen Frau Johanna Louise (geb. Vollert).
- **1888 - 1895:** Er besucht die Kunstgewerbeschule Hamburg und die Kunstakademie in Dresden. Abschluss.
- **1895 - 1897:** Reise nach Paris und Besuch der Akademie Julien. Er widmet sich insbesondere der schriftstellerischen Arbeit.
- **1901 - 1905:** Er beginnt mit seiner Arbeit an verschiedenen Dramen. Barlach stellt Kleinkeramik her für die Töpferei Mutz in Hamburg. Er arbeitet als Lehrer in der Keramikfachschule in Höhr.
- **1906 - 1907:** Ernst Barlach tritt seine stil-prägende Russlandreise an. Geburt seines Sohnes Nikolaus (Klaus). Er stellt seine Werke erstmalig im Frühjahrssalon der Berliner Secessio aus.
- **1908:** Er bekommt das Sorgerecht für seinen Sohn Klaus zugesprochen.
- **1909:** Er bekommt ein Stipendium der Villa Romana in Florenz.
- **1910:** Ernst Barlach lässt sich mit Mutter und Sohn in Güstrow nieder. Er richtet sich am Inselfee ein Atelier.
- **1912 - 1926:** Ernst Barlachs Dramen Der tote Tag (1912), Der arme Vetter (1918), Die echten Sedemunds (1920), Der Findling (1922), Die Sündflut (1924) und Der blaue Boll (1926) entstehen. 1922 wird in Kiel sein erstes Ehrenmal Schmerzensmutter enthüllt. Er erhält den Kleist-Preis und die Ehrenmitgliedschaft der Akademie der Bildenden Künste München.
- **1927:** Barlachs Ehrenmal für die Gefallenen, Der Schwebende, entsteht. Die Bildhauerin Marga Böhmer wird 1927 seine Partnerin.
- **1932 - 1937:** Er sieht sich starken Anfeindungen durch die Nationalsozialisten gegenübergestellt. Barlach bekundet seine Gefolgschaft zu Hitler am 19. August 1934. Seine Werke werden in der Ausstellung Entartete Kunst ausgestellt. Seine Denkmäler werden entfernt. Ernst Barlach bekommt Ausstellungsverbot.
- **1938:** Ernst Barlach stirbt am 24. Oktober 1938 in Rostock an einem Herzinfarkt. Er wird in Ratzeburg beigesetzt.

Zeichnung: Ernst Barlach • Wanderer im Wind • ©Barlach Stiftung Güstrow
Foto: ???





Ernst Barlach • Güstrower Ehrenmal „Der Schwebende“ • Entwurf 1927, Bronze ©Ernst Barlach Stiftung, Foto: Andreas Weiss



Zeichnung: Ernst Barlach • Fries der Lauschenden • ©Barlach Stiftung Güstrow



Ernst Barlach • Fries der Lauschenden • 1926, Gips (getönt) ©Ernst Barlach Stiftung, Foto: Andreas Weiss



Ernst Barlach • Tanzende Alte • 1920, Bronze ©Ernst Barlach Stiftung, Foto: Alexander Klaus



Ernst Barlach • Der Geistkämpfer • 1928 (Guss seit 1938), Bronze ©Ernst Barlach Stiftung Foto: Alexander Klaus



Ernst Barlach • Lachende Alte • 1937, Nussbaum ©Ernst Barlach Stiftung, Foto: Andreas Weiss



Ernst Barlach • Gang zum Scheiterhaufen • 1922, Kohle ©Ernst Barlach Stiftung



Ernst Barlach • Lachende Furie • 1926, Kohle ©Ernst Barlach Stiftung



DIE HEXE EINSAMKEIT



Foto: Ursula Pehlke, Probenaufnahme

mit unhörbaren Schritten, leise, leise, und nachmittags sitzt sie, stattlich angetan, stolz und gespreizt im Wohnzimmer auf dem Sofa und hat ihre Kaffeeschwestern geladen, das Stillschweigen mit den tauben Ohren, der die Zunge am Gaumen festgewachsen, und die Trübsal, die in geschwätzigster Stimmung nur allstündlich wie Zufallswindhauch verloren seufzt, die und noch andre Stuben-Gespenster, ja sogar das Graulen vom Boden bittet sie zuweilen herab und lässt es sich halb zu Tode wundern über ihren Aufwand, dass es vor Dankbarkeit über die große Ehre ganz überschnappt.

Aber nach Dunkelwerden schickt sie ihre Freudinnen und Schwesterseelen fort. Dann bricht bei ihr die angeerbte Sonderlichkeit des uralten Familienwahnsinns hervor, und dann ist die abgeschlossene Stubenreihe, da sie mir für Mutter die Wirtschaft treibt – eine schlimme Gegend für mich heimkehrenden Verehrer der häuslichen Gemütlichkeit.

H eute aber, da Mutter verreist ist, alle Glieder voll Rheuma und zwei Koffer voll Wäsche und Kleider für lange Zeit, ist bei mir, als erstberechtigte Haushexe und Wirtschaftlerin in meiner Mutterverlassenheit.

Die Einsamkeit eingezogen, die uralte Tante, aber wahrlich eine mächtige Person! Hat Besitz genommen von Diele und Küche und wirtschaftet da

ERNST BARLACH

ZUM GELEIT SIND WIR IN DER GUTEN ZEIT

„Tanzender Lautenspieler“ (Abb. S. 10)

1. SZENE

Musik: „Träumendes Weib“



Ernst Barlach • Träumendes Weib • 1912, Holz
© Ernst Barlach Stiftung, Foto: Andreas Weiss

Text: „Die Hexe Einsamkeit“ (S. 21)

Barlach beginnt das Modellieren.

Musik: „Tanzende Alte“ (Abb. S. 17)

2. SZENE

„Mein Junge hat inzwischen die Reihe seiner Abenteuer um ein gewaltiges vermehrt. Während der kalten Tage hat er mit seiner Mutter auf einem Korridor in der Nähe eines Petroleumofens zugebracht. Sie hatten die Wohnung eilig räumen müssen und so schnell keine neue gehabt. Er hat es spielend übermocht und hat ein kräftiges Gedeihen. Er legt es scheint auf einen Riesen an, und eine stürmische

Lebensfreude steckt in dem Balg. Nur schade, dass seine Zukunft so bedenklich Augbrauen macht. Aber das sieht er ja Gottseidank nicht. Seiner Mutter geht es um so schlechter. Doch dieses Kapitel will ich für mich behalten. Und mit Pinsel bespritzen.“

Barlach spritzt Wasser mit dem Pinsel von hinten an das Papier.

„Ich genieße das Vergnügen gegen die Mutter meines Jungen um ihn zu prozessieren. Das Gesetz, das den unehelichen Vater als nicht dem Kinde verwandt ansieht, hat aber die Möglichkeit, es zu seinem ehelichen zu erklären, selbst gegen den Willen der Mutter.“

Barlach verknüllt die Mutter und daraus das Baby.

„Es müssen aber alle Umstände für mich sprechen, und so müsste ich mich eigentlich eines schrecklich tadellosen Benehmens befleißigen. Wenn der betreffende Richter dahinterkommt, dass ich für den Simplicissimus zeichne, steht meine Sache schlecht. Seit August habe ich das

Kind nur einmal gesehen – eine Stunde. Das ist auf die Dauer ein unmöglich erträglicher Zustand. Hoffentlich läuft alles gut ab ... wenn der Richter wüsste dass ich für Simplicissimus zeichne.“

Musik: „Das Steppenweib“ (Abb. S. 20)

3. SZENE

Musik: „Vergnügtes Einbein“

Text: „Die gute Zeit.“ (S. 6 - 7) (Charleston „Himmelblau“)

Musik: „Der Geistkämpfer“ (Abb. S. 17)

4. SZENE

Musik: Walzer Fragmente („Vergnügtes Einbein“)



Ernst Barlach • Vergnügtes Einbein • 1934, Bronze,
© Ernst Barlach Stiftung, Foto: Andreas Weiss

Barlach Lied

5. SZENE

Musik: „Gang zum Scheiterhaufen“ (Abb. S. 18)

Text: „ Sieh meine Augen, das waren zwei Spinnen.“ (S. 2)

6. SZENE

Musik: „Der Schwebende“ (Abb. S. 16)

„Einige der Blätter aus meinem Nibelungen-Zyklus sind bei der Neuordnung der Nationalgalerie mitausgestellt gewesen. Sichtbar meinen Augen und meinen Ohren hörbar. Und haben von keiner Seite Beanstandung erfahren. Da stehen um mich Gestalten noch starr, aber von herrlicher Schönheit, wird doch auch unter der jetzigen Leitung der Nationalgalerie eine ganz hübsche Reihe von meinen Holzplastiken gezeigt. Noch schlafend – doch wenn ich sie erweckte, gäbe das der Welt ein besseres Gesicht.“

7. SZENE

Bild: „Fries der Lauschenden“ (Abb. S. 16)

Gesamtlänge: 60 Minuten

barlach

sind wir
in der guten
Zeit



Freie Bühne Wendland

REGIE
URSULA PEHLKE



Musik Theater Cammin

KOMPOSITION-POSAUNE-
LIVE-ELEKTRONIK
SIEGFRIED WEBER
GESANG & SPIEL
JANINA HORWITZ

BARLACHTEXTE,
EINGESPROCHEN VON
URSULA PEHLKE & MOIRA RÄTSCH



Theater mit Puppen

AUSSTATTUNG & SPIEL
STEPHAN RAETSCH
PROJEKTLEITUNG
ANKE HODAN MÜLLER

GEFÖRDERT VON

FONDS
DARSTELLENDEN
KÜNSTEN

WIR DANKEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UND DIE ZUSAMMENARBEIT

BARLACHSTIFTUNG GÜSTROW

www.ernst-barlach-stiftung.de

ERNST-BARLACH-HAUS

STIFTUNG HERMANN F. REEMTSMA

www.barlach-haus.de



ERNST BARLACH HAUS
STIFTUNG HERMANN F. REEMTSMA